# Erste Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 2. Montag den 2. Januar 1888. 82. Jahrgang.


## Vom Kronprinzen.

* Köln, 31. December 1887. Gestern, Freitag den 30. December, ist von hier aus folgende Neujahrsadresse an den deutschen Kronprinzen nach San Remo abgesandt worden: „Durchlauchtigster Prinz! Gnädigster Kronprinz und Herr! Die bange Sorge, in welcher Köln mit Alldeutschland seit Monaten um Euer kaiserlicher und königlicher Hoheit baldige Wiederherstellung gelebt hat, die Liebe, deren Stärke und Innigkeit diese Zeit der Prüfung zum vollen Bewußtsein gebracht hat, die hohe Freude über die fortschreitende Genesung Euer kaiserlichen und königlichen Hoheit machen es uns bei dem diesmaligen Jahreswechsel zu einem besonders Herzensbedürfniß, Euer kaiserlichen Hoheit Namens der gesammten Bürgerschaft der Stadt Köln die aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche auszusprechen. Möge das neue Jahr recht bald Eure kaiserliche und königliche Hoheit in voller Gesundheit und Kraft zu uns in die deutsche Heimath zurückführen, möge es reich an Glück und Segen sein für Euer kaiserliche Hoheit wie für Dero ganzes durchlauchtigstes Haus! — Das ist unser heißester Wunsch, unser innigstes Gebet. — Köln, den 28. December 1887. Euer kaiserliche und königliche Hoheit unterthänigste, treugehorsamste Oberbürgermeister, Beigeordnete, Stadtverordnete."

* San Remo, 31. December. Der Kronprinz leidet noch immer an lästigem Katarrh. Die Ausfahrt erfolgte heute im geschlossenen Wagen. Heute Abend ist Theatervorstellung und musikalische Unterhaltung in der Villa Zirio, wozu der Hofstaat und die Aerzte geladen sind.

## Militairisches.

### Die Ersatz-Reserve.

* „Bitte, geben Sie uns doch Aufklärung über die Verhältnisse der Ersatz-Reserve." Dieser Wunsch ist wiederholentlich und von verschiedenen Seiten seit dem Bekanntwerden der neuen Militairvorlage an uns gelangt, und es wurde dabei in unzweideutiger Weise auch zu verstehen gegeben, daß wir durch ein näheres Eingehen auf diesen Gegenstand manchen unserer verehrten Herren Reichsboten einen Liebesdienst erweisen würden, der in nächster Zeit Stellung zu besagter Militairvorlage nehmen müßte, ohne eigentlich genügend über die in Rede stehenden Fragen unterrichtet zu sein. Wir glauben somit durch kurze Angabe und Beurtheilung der in Betreff der Ersatz-Reserve bestehenden Bestimmungen ein allgemeines Interesse zu berühren.

Die im Felde stehende mobile Armee bedarf bekanntlich, um ihre Truppentheile vollzählig und kampffähig zu erhalten, für die in den Kämpfen oder durch Krankheiten erlittenen Verluste von Zeit zu Zeit einer Ergänzung. Diese Ergänzung wird bewerkstelligt durch Abgabe von Mannschaften der besonders zu diesem Zweck bei Eintritt der Mobilmachung gebildeten Truppentheile, indem für jedes Linien-Regiment ein Ersatz-Bataillon, für jedes Jäger-, Pionier- und Train-Bataillon eine Ersatz-Compagnie, für jedes Feld-Artillerie-Regiment zwei Ersatz-Batterien aufgestellt werden, während bei den Cavallerie-Regimentern, welche nur vier Schwadronen ins Feld führen, die fünfte als Ersatz-Schwadron dient. In diese Ersatztruppentheile werden eingestellt: zurückgelassene schwächliche oder noch nicht genügend ausgebildete Mannschaften der Feldtruppen, Recruten und Ersatz-Reservisten. Die letztere Bezeichnung wird solchen Wehrpflichtigen beigelegt, welche im Frieden vom Militairdienst befreit sind, sei es, weil sie bei der festgesetzten Stärke des Friedensheeres als „überzählig" nicht eingestellt werden konnten, oder weil sie im dritten Jahre ihrer Militairpflicht, als über sie endgiltig entschieden werden mußte, nicht vollständig körperlich brauchbar waren, sei es schließlich, daß sie auf Grund häuslicher Verhältnisse Berücksichtigung fanden. Nach den bis jetzt giltigen Bestimmungen der Reichsverfassung und der dieselbe erläuternden Gesetze, welche, soweit es die Organisation der Wehrkräfte anbelangt, im Wesentlichen mit den bei Bildung des Norddeutschen Bundes über die Verpflichtung zum Kriegsdienst im Jahre 1867 erlassenen Anordnungen übereinstimmen, werden die der Ersatz-Reserve überwiesenen Leute in eine Ersatzreserve I. und eine solche II. Classe eingetheilt, der Ersatz-Reserve I. Classe werden die Ueberzähligen, körperlich Kräftigsten und die als Familien-Unterstützer nicht unbedingt in Anspruch Genommenen so weit zugetheilt, als Mannschaften nothwendig sind, um aus fünf Jahrgängen der Ersatz-Reserve den ersten Bedarf für die Mobilmachung des Heeres zu decken; alle übrigen Ersatz-Reservisten gehören der II. Classe an. Die Dienstverpflichtung in der I. Classe dauert fünf Jahre, nach deren Ablauf die Mannschaften in die II. Classe der Ersatz-Reserve übertreten; dieser gehören die Ersatz-Reservisten bis zum vollendeten 31. Lebensjahre an. Während die Mannschaften der Ersatz-Reserve II. Classe im Frieden von allen militairischen Pflichten befreit sind, unterstehen die der I. Classe ebenso der militairischen Controle wie die Mannschaften des Beurlaubtenstandes; doch gehören sämmtliche Ersatz-Reservisten nicht zu den Mannschaften des Beurlaubtenstandes, d. h. die Grundsätze und Bestimmungen der militairischen Disciplin finden auf sie keine Anwendung außer im Falle ihrer Einberufung zur Fahne; sie werden wegen Zuwiderhandlungen gegen die militairischen Control-Vorschriften daher auch nicht von den Militair-Behörden, sondern auf Antrag derselben von der Civilbehörde bestraft. Die Mannschaften der Ersatz-Reserve I. Classe können bei einer Mobilmachung oder bei Bildung von Ersatz-Truppentheilen von den Militairbehörden zur Fahne einberufen, die Ersatz-Reservisten II. Classe im Falle eines Krieges erst nach nochmaliger Musterung zur Ergänzung des Heeres herangezogen werden.

Diese Bestimmungen über die Ersatz-Reserve erlitten im Laufe der Jahre nur insofern eine Abänderung, als seit dem Jahre 1881 ein Theil der Ersatz-Reserve I. Classe von der Aushebungs-Behörde als „übungspflichtig" bezeichnet wird und im Frieden zu vier Uebungen, mit einer Dauer von 10, 4, 2 und 2 Wochen, herangezogen werden kann. Diese Bestimmung wurde dadurch hervorgerufen, daß die schnelle Mobilmachung, die Kämpfe bald nach Beginn der Operationen — schon oft eine Ergänzung der Truppen nothwendig machen, bevor die gänzlich unausgebildeten Ersatz-Reservisten bei den Ersatz-Truppentheilen auch nur die oberflächlichste Schulung erhalten konnten. So sei daran erinnert, daß 1870 vier Wochen nach Beginn der Mobilmachung, 14 Tage nach Beginn der Operationen, bereits ein Schlachtverlust von mehr als 50,000 Mann ersetzt werden mußte. Das seit dem Jahre 1881 eingeschlagene Verfahren läßt es vermeiden, ganz unausgebildete Ersatz-Reservisten den Feldtruppen nachzuschicken. Bislang wurden jährlich etwa 16,000 Ersatz-Reservisten zu einer ersten zehnwöchigen und eine entsprechende Anzahl zu einer zweiten bis vierten Uebung einberufen, so daß in den fünf der Ersatz-Reserve I. Classe zugehörigen Jahrgängen immerhin ungefähr 80,000 Mann mit einer 10—18wöchigen Ausbildung bei Beginn einer Mobilmachung zur Ergänzung der Feldarmee bereit standen.

Durch die neue Militair-Vorlage wurden die bestehenden Bestimmungen über die Ersatz-Reserve wesentlich umgeändert. Zunächst fällt eine Eintheilung der Ersatz-Reserve in I. und II. Classe fort. Die Mannschaften, welche bisher der Ersatz-Reserve II. Classe zugetheilt wurden, sollen nunmehr dem Landsturm I. Aufgebots überwiesen werden. Dadurch wird ein nicht unerheblicher Theil von Wehrpflichtigen, entgegen dem bisherigen Verfahren, der Pflicht zum Dienste im Heere vollständig entzogen und eine neue Lücke in der Ausführung der allgemeinen Dienstpflicht geschaffen. Die Gründe hierüber wird die Regierung gewiß bei der Berathung des Gesetzes durch den ernannten Ausschuß klarlegen. Bisher konnte die Heeresverwaltung im Kriegsfalle nach Bedarf immer noch auf die Ersatz-Reserve II. Classe zur Ergänzung der Truppentheile des stehenden Heeres zurückgreifen, und uns däucht, daß man im Kriegsfalle niemals Menschenmaterial zu viel zur Verfügung haben kann. Wenn auch der Landsturm bestimmungsgemäß zur Ergänzung des Heeres im Kriege herangezogen werden kann, so dürfte dies doch immerhin nur so aufzufassen sein, daß Landsturm-Truppentheile zur Ergänzung des Heeres dienen können, nicht aber, daß einzelne Mannschaften des Landsturmes zur Ergänzung der Feldarmee verwendet werden, wie dies mit der Ersatz-Reserve II. Classe bisher der Fall war.

Der Ersatz-Reserve sollen fortan so viele Mannschaften der bereits früher bezeichneten Kategorien zugetheilt werden, daß mit sieben Jahresclassen der erste Bedarf für die Mobilmachung des Heeres gedeckt wird. Die bisherige Ersatz-Reserve I. Classe mußte mit fünf Jahren einem gleichen Bedürfnisse genügen. Es werden also fortan erheblich weniger Mannschaften für die Ersatz-Reserve erforderlich sein als bisher; dies entspricht auch den inzwischen eingetretenen Heeresveränderungen; denn durch die im Jahre 1881 und 1887 erfolgte Heeresverstärkung ist ein höherer Recrutenbedarf eingetreten, und somit die Zahl der in der Ersatz-Reserve befindlichen Ueberzähligen bedeutend vermindert.

Anstatt der bisherigen vier Uebungen mit einer Dauer von 10, 4, 2 und 2 Wochen sollen fortan für die Ersatz-Reserven nur noch drei Uebungen von 10, 6 und 4 Wochen stattfinden, eine Maßregel, die gewiß allgemeine Zustimmung finden wird und auch dem militairischen Interesse besser wie bisher entspricht.

Die Zugehörigkeit der Ersatz-Reserve soll fortan zwölf Jahre dauern und mit dem 1. October des ersten Militairpflichtjahres beginnen. Zunächst sei hierbei darauf aufmerksam gemacht, daß die Regierung das Verbleiben in der Ersatz-Reserve nicht mehr wie bisher von einem bestimmten Lebensalter abhängig gemacht hat, was gewiß den Verhältnissen besser entspricht, als das bis jetzt beobachtete Verfahren. Um so auffallender muß es allerdings erscheinen, daß, vollständig abweichend von allen anderen Grundsätzen und Bestimmungen, für das Ausscheiden aus der Landwehr II. Aufgebots ein bestimmtes Lebensalter festgesetzt ist. Den uns vorschwebenden Bedenken gegen diese Maßregel haben wir bereits Ausdruck gegeben und dürfte das letzte Wort in dieser Angelegenheit wohl noch nicht gesprochen sein. — Was dann den Beginn der Zugehörigkeit zur Ersatz-Reserve mit dem ersten Militairpflichtjahr — d. i. also mit dem Jahre, in welchem der Militairpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet — anbetrifft, so ist darauf hinzuweisen, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen in der Regel die Ueberweisung zur Ersatz-Reserve erst im dritten Militairpflichtjahre — d. i. also mit dem Jahre, in welchem der Militairpflichtige das 22. Lebensjahr vollendet — erfolgen darf. Bleiben diese Bestimmungen in Kraft, was angenommen werden kann, denn ein zeitig körperlich Untauglicher wird z. B. doch unmöglich schon im ersten Militairpflichtjahre dem Dienste im stehenden Heere dauernd entzogen und der Ersatz-Reserve zugewiesen werden, so würde in Zukunft ein im dritten Militairpflichtjahre der Ersatz-Reserve zugetheilter Wehrpflichtiger zu diesem Zeitpuncte der Ersatz-Reserve auf dem Papiere bereits zwei Jahre angehören, also noch acht Jahre in derselben verbleiben. Warum da nicht lieber die Regel zum Gesetz gemacht und ohne Einschränkung bestimmt: „Die Zugehörigkeit zur Ersatz-Reserve dauert acht Jahre." Nun, wir hoffen, die Ausschuß-Mitglieder werden auch dieser Bestimmung ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zuwenden und der Regierung Gelegenheit geben, ihre Vorschläge näher zu begründen.

Nach Ablauf der Ersatzreservepflicht treten die Ersatz-Reservisten, welche geübt haben, zur Landwehr II. Aufgebots, die übrigen zum Landsturm I. Aufgebots über, eine Maßregel, die in jeder Beziehung allen Verhältnissen gebührend Rechnung trägt.

Schließlich sei noch auf eine höchst wichtige und in das bürgerliche Leben besonders tief eingreifende Bestimmung aufmerksam gemacht, die des Inhalts ist, daß die Ersatz-Reservisten fortan zu den Mannschaften des Beurlaubten-Standes gehören und somit in Betreff ihrer militairischen Friedenspflichten, auch wenn sie nicht zur Fahne einberufen sind, den Militairgesetzen unterstehen. So würde in Zukunft z. B. ein junger Ersatz-Reservist, der von den militairischen Subordinations-Verhältnissen keine Ahnung hat und mit seinem Landfuhrwerk früh Morgens zur Controlversammlung fährt, wenn ihn ein Gendarm auf Uebertretung der Fahrordnung oder Aehnliches aufmerksam macht, und es hierbei zu Auseinandersetzungen u. s. w. seitens des Ersatz-Reservisten kommt, derselbe wegen Ungehorsams, Beleidigung oder was nun vorgefallen ist, der ganzen und furchtbaren Strenge der Militairgesetze verfallen; denn während des ganzen Tags, an welchem die Control-Versammlung stattfindet, unterstehen die Mannschaften des Beurlaubtenstandes militairischen Vorgesetzten gegenüber den Militair-Gesetzen.

Wie wichtig die neue Militair-Vorlage für die Ersatz-Reserve ist, hoffen wir in vorstehenden Zeilen klargelegt zu haben. Wir hoffen aber auch, daß die Ausschußmitglieder des Reichstages, wenn sie auch im großen Ganzen die vielseitigen Verbesserungen des Gesetzentwurfes unbedenklich und dankbarst anerkennen können, doch die Einzelheiten des Gesetzes gründlich prüfen und nicht denken werden, wie es nahe liegt: „Ach, das Gesetz betrifft ja nur Landwehr, Ersatz-Reserve und Landsturm, die mit dem Frieden wenig zu thun haben, und für den Krieg brauchen wir mit den Bestimmungen nicht so ängstlich zu sein, da muß ja nach Umständen doch Alles heran, darum jetzt kurzen Proceß — wir haben wichtigere Friedensarbeiten." Das Letztere mag ja nicht ganz unrichtig sein, aber mehr wie es scheint, greift doch die neue Militair-Vorlage auch in das bürgerliche Friedensleben ein. Mit dem Wunsche, daß sie sobald nicht ihre Feuerprobe zu bestehen habe, beschließen wir das alte und begrüßen das neue Jahr!

(„Berliner Börsen-Zeitung".)

## Musik.

### Neues Theater.

Leipzig, 1. Januar. Mit einer Aufführung der „Regimentstochter" wurde das Theaterjahr 1887 geschlossen. Im Hinblick auf die mancherlei bedeutsamen Ereignisse desselben — es sei nur an die Erstaufführung des Nibelungenringes unter der jetzigen Direction erinnert — hätte man vielleicht einen gewaltigeren Abschluß wünschen und um das Publicum heranzuziehen, eine Sylvestervorstellung zu halben Preisen bei aufgehobenem Abonnement veranstalten können. Die wenigen Besucher waren wohl nur der „Noth" des Abonnements „und nicht dem eigenen Triebe folgend", erschienen, aber sie nahmen dankbar das Gebotene auf, das theilweise recht gut war. Vor Allem der Marie der Frau Baumann eine tiefe Respectbezeigung und der Wunsch für die Künstlerin, daß sich ihre künstlerischen Leistungen im neuen Jahre im selben Maße steigern möchten als im alten. Die schönen Fortschritte der Künstlerin nach Seiten der Leichtigkeit des Spiels und großen technischen Vollkommenheit documentirten sich so recht wieder in ihrer Marie. Herzgewinnend war das Spiel, ausgezeichnet schön der Gesang; auf solche Leistung darf unsere Bühne stolz sein. Den Tonio hatte man nicht in die rechten Hände gegeben. Herr Marion ist ein trefflicher Buffo, aber für Rollen außerhalb dieses Faches eignet sich der Künstler nicht. Die Lorzinggestalten, der David, der Mime sind meisterhafte Leistungen, die man uneingeschränkt anerkennen darf, von einer Rolle wie Antonio hatte sich der in seinem Fache sehr begabte Künstler in Zukunft fern. Wundervoll ist der Sulpice des Herrn Grengg; wenn zu dem Kennzeichen des echten Humors auch die Thräne der Rührung gehört, so hat Herr Grengg's Humor diesen schönsten künstlerischen Attribut — der Abschied von Marie und andere Züge wirken bei aller derben Komik der Gestalt geradezu ergreifend. Fräulein Riegler stellte die Marquise nicht übel dar — zu singen giebt es so gut wie nichts; sehr drollig und wirkungsvoll gestaltete Herr Hoßfeld den Diener der Marquise. Das Lied der ganzen Aufführung war etwas schwesterlich angehaucht — manchmal ging es brillant, dann steckte wieder der Fluß, als dürsteten die Darsteller nach der schönen Bowle, die sie draußen erwartete. Das alte Jahr ist hinunter, möchte über dem neuen Theaterjahr ein günstiger Stern stehen, der uns schöne Leistungen, allseitig befriedigende Verhältnisse — die vollen Häuser für die Theaterdirection nicht zu vergessen — bringt. Dies wünscht mit allen Wohlwollenden

M. Krause.

* Leipzig, 1. Januar. Unser berühmter Leipziger Tonmeister Herr Doctor S. Jadassohn gelangt als Componist auch in Frankreich immer mehr und mehr zu verdienter Geltung und Anerkennung. — In dem zweiten Concerte der „Société Lyonnaise des Concerts de Musique classique" wurde von ihm ein Clavierquartett (op. 77) von dem Pianisten Herrn Trillat und dessen Genossen zur Aufführung gebracht. Wie der „Nouvelliste de Lyon" berichtet, wurde das Werk mit stürmischem Beifall aufgenommen. Die Serenade (Fdur Nr. 4) für großes Orchester kommt am 1. Januar 1888 im Concerte der „Association artistique" in Angers zur erstmaligen Aufführung. Für den 13. Januar ist Jadassohn's Cmoll-Quartett op. 70 bei Pesert in Paris zur wiederholten Aufführung angezeigt.

—l. Leipzig, 30. December. Katharine Cornaro, ein Romanyen-Kranz von Theodor Souchay, componirt für Soli und Chor mit Pianoforte-begleitung von Richard Müller, op. 70. Leipzig, Verlag von H. Licht. — In den meist gefälligen Versen Theodor Souchay's hat Richard Müller eine sehr anmuthige Musik geschrieben, die den Romanzentou mit Glück getroffen hat und ihn festhält, ohne in Monotonie zu verfallen. Die schöne, charakteristische Clavierbegleitung ist sowohl für die zahlreichen nicht allzu schwierig angelegten Chöre wie für die einzelnen Solosätze mehr als bloße Begleitung; die Freiheit, mit welcher der Componist seine Themen in blühender Harmonik in den instrumentalen Theil verlegt, die entsprechenden melodischen Perioden, die sich namentlich in reicher Fülle in den Solopartien finden, heben sich sehr effectvoll von dem fest gefügten Bau der Chöre ab, die, im Gegensatz zu dem stark objectiven Inhalt der Sologesänge, eine streng objective Haltung bewahren; sie commentiren die auf die Hauptpersonen der Handlung bezüglichen Momente in lebhaftester musikalischer Sprache. Der Componist hat hier seinem Können viel Schönes und Gutes abgerungen; wünschenswerth wäre ein schärferes Auseinanderhalten des Helden und der Heldin im Rahmen der musikalischen Darstellung gewesen. Aus dem Detail ist als sehr schön hervorzuheben das Duett in Des dur zwischen Katharina und dem Troubadour mit einer mächtig aufrauschenden Steigerung und die mit der Wehmuth des Scheidens erfüllte „Klage" der Katharina, obwohl hier in diesem Stück der Componist einen schweren Stand hatte mit den auffällig spröden Versen: „Musik, du holde Trösterin" ꝛc., hier wäre vielleicht ein Recitativ oder ein Arioso ganz am Platze gewesen. Unter den Chornummern stellt sich als besonders gelungen dar das vom Tanzrhythmus prickelnd bewegte Matrosenlied, die „Meerfahrt", der energische, grollende Cmoll-Chor „Verrath". Mit feierlich religiöser Stimmung, mit Glockenklang und Orgelton führt uns ein Chor in den Dom zu St. Marcus. Im Schlußchor ertönen die Worte: „Die Sterne erblichen". Die stimmungsvolle, an schönen und beredten Accenten so reiche Musik, deren Ausführung einem tüchtigen Chore nur wenige Schwierigkeiten bereiten dürfte, ist allen Chorvereinigungen warm zu empfehlen.

* Ganz bedeutende Erfolge erzielte unser ausgezeichnetes Petri-Quartett mit seinem II. Kammermusikabend in Halle a/S. Der „Hallesche Courier" schreibt darüber: Dem auch hier in großem Ansehen stehenden Leipziger Gewandhaus-Quartett sollte es vorbehalten bleiben, in unserer Stadt den Geburtstag des großen Tonmeisters Ludwig van Beethoven dadurch würdig zu begehen, daß der gestrige (zweite) Kammermusikabend im Volksschulsaale nur Beethoven'sche Compositionen und zwar dessen Streichquartette op. 18 Nr. 1 Fdur, op. 59 Nr. 3 Cdur und op. 132 Amoll auf dem Programm hatte. Mit unserem Danke dafür verbinden wir die Anerkennung für die überaus feinsinnige Auswahl der Werke, die es ermöglichte, den großen Beethoven sozusagen in den drei Epochen seines künstlerischen Schaffens bewundern zu können und die dadurch auch für eine wohlthuende Abwechselung gesorgt hatte. Die Ausführung der Quartette durch die Leipziger Gäste war — wie gar nicht anders zu erwarten — eine mustergiltige. Wir beziehen uns zur Bezeichnung von Wiederholungen auf Dasjenige, was wir in der Besprechung des letzten Kammermusikabends hinsichtlich des Vortrages und Spieles des ausgezeichneten Künstlerquartetts, Herren Concertmeister Petri (1. Geige), Holland (2. Geige), Unkenstein (Bratsche) und Kammervirtuos Schröder (Cello), gethan haben. „Wo solche Kräfte sinnreich walten", ist die zu rühmende animirte warmblühige Wiedergabe, sowie die den Nuancen zugewendete fast peinliche Aufmerksamkeit etwas ebenso Selbstverständliches wie die Thatsache, daß man beim Genusse solcher Leistungen aus dem wonnigsten Behagen nicht herauskommt. Hätten wir Vorbereen zu vergeben, so würden solche in erster Linie dem Primgeiger, Herrn Concertmeister Petri, sowohl für seine geniale Führung des Quartetts, als auch für das seelenvolle, gegebenenfalls eine eminente Technik bekundende Spiel zukommen. Wir freuen uns heute schon auf den dritten Kammermusikabend.

## Vermischtes.

Gotha, 31. December. Der Landesdirector der Provinz Sachsen hat die Landes-Bauinspectoren angewiesen, die Anbringung von Nistkästen für Singvögel den Verschönerungs- und Vogelschutzvereinen in den der Provinz gehörenden Baum-Pflanzungen an den Provinzial-Chausseen zu gestatten und die Chaussee-Aufseher und Arbeiter mit bezüglicher Anweisung zu versehen.

Meiningen, 30. December. In schmerzliche Erregung ist unsere Stadt über die Erkrankung der Frau Herzogin Mutter versetzt. Die infolge einer Erkältung vor einigen Tagen eingetretene Erkrankung muß sehr ernst aufgefaßt werden sein, da die nächsten Verwandten telegraphisch benachrichtigt wurden und die einzige Tochter der Herzogin Marie, Prinzessin Moritz von Altenburg, heute Abend bereits hier angekommen ist; auch die Enkelin, Prinzessin von Schaumburg-Lippe, trifft in dieser Nacht hier ein. Augenblicklich soll das Befinden der hohen Kranken sich etwas günstiger gestaltet haben, doch ist bei dem hohen Alter derselben — sie ist am 6. September 1804 als Tochter des Kurfürsten Wilhelm II. von Hessen geboren — die Besorgniß immer noch gerechtfertigt. Herzogin Marie ist in Stadt und Land wegen ihrer landesmütterlichen Wohlthätigkeit allgemein hoch verehrt.

— Ein drolliges Intermezzo vom letzten Malkastenfest wird in Düsseldorf erzählt: Hauptmann v. L., ein eifriger Förderer der Zwecke des „Malkastens", ist an dem Fest activ betheiligt und zwar als assyrischer Zauberer und Wahrsager. Um der guten Sache willen hat er seine Einjährigen für den Nachmittag vom Dienst dispensirt, da er sicher ist, daß dieselben dann auf dem Feste ein hübsches Geld lassen werden. Aber auch er soll nicht ungerupft davon kommen. Seine Einjährigen entdecken ihn als Wahrsager und beginnen aus seiner Kunst Profit zu ziehen. „Ich möchte gern wissen, ob ich auch einen achttägigen Weihnachtsurlaub nehmen darf?" fragte der Einjährige von S. „Ganz bestimmt," antwortete dem glücklichen Schlaukopf der Wahrsager. „Und ich," so meinte ein zweiter, „wüßte gern, ob wir ohne weitere Folgen heute unsere Urlaubszeit überschreiten dürfen?" „Es wird keine Folgen haben," wahrsagte der verkarpte Hauptmann. Da beginnt der Dritte, kühn gemacht „Würdiger Zauberer, würde wohl unser verehrter Hauptmann v. K. etwas dagegen haben, wenn wir von den heutigen Festanstrengungen ordentlich ausruhen würden, und uns vom Dienst morgen früh dispensiren?" „Weiß der Henker, meine Herren," brauste der ehrwürdige Zauberer auf, „auch das wird er noch thun, aber nur dann, wenn Sie jetzt den Wahrsager in Ruhe lassen; es möchte Ihnen sonst noch Uebles prophezeit werden." Und lachend stoben die Söhne des Mars auseinander.

— Bremen, 30. December. Da Bürgermeister Gildemeister, der Verfassungsvorschrift gemäß, am Schlusse des gegenwärtigen Jahres aus dem Bürgermeisteramt scheidet, so hat der Senat in seiner heutigen Sitzung die erforderliche Neuwahl vorgenommen und durch dieselbe den Senator Buff zum Bürgermeister für die Jahre 1888 bis 1891 einschließlich erkoren.

— Riga, 27. December. Der auf seinem Landgute Raikül bei Reval lebende bekannte Geologe Dr. Alexander Graf Keyserling (Hofmeister des kaiserlich russischen Hofes) feiert am 8. Januar sein fünfzigjähriges Schriftsteller-Jubiläum. Der geologische Ausschuß in Petersburg hat die wissenschaftlichen Vereine der baltischen Provinzen, welche dem Jubilar ganz besonders für seine ausgezeichnete Verwaltung des Dorpater Lehrbezirks, dessen Curator er von 1862 bis 1869 war, zu Dank verpflichtet sind, zur Theilnahme an diesem Feste aufgefordert.

— Madrid, 29. December. Das bereits telegraphisch gemeldete Eisenbahn-Unglück fand nordwestlich von Madrid, auf der Linie Valladolid-Madrid, in der Nähe von Avila statt. Es ist wildes Gebirgsland. Avila ist noch 113 Kilom. von Madrid entfernt und 63 Kilom. von Escorial. Die Station Avila liegt 1132 Meter über der Meeresfläche. Von Avila sind in der Richtung auf Madrid noch 23 Kilometer bis zum höchsten Puncte der Sierra de Guadarrama, welchen die Bahn bei Herradon in Canada erreicht. Diese Station liegt 1359 Meter über der Meeresfläche und ist die höchstgelegenste Eisenbahnstation Spaniens. Die Bahnanlage in diesem Gebirgsland war eine außerordentlich schwierige und kostspielige. Die kurze Strecke zwischen Avila und Canada enthält allein 6 Tunnels, die eine Gesammtlänge von 4½ Kilometer haben, außerdem zahlreiche Viaducte, Gallerien und colossale Einschnitte. Der Eisenbahnverkehr in dem Guadarrama-Gebirge ist im Winter wegen der vielen Schneestürme immer mit großen Schwierigkeiten verbunden. Auch bei dem neuesten Unglücksfall blieb ein Güterzug während eines Schneesturmes im Schnee stecken. Der Stationsvorsteher eines kleinen Dorfes, 12 Kilometer von Avila, lief den Postzug auf dem einzigen Gleise der Linie abfahren, weil ihm der Güterzug nicht signalisirt war. Der Postzug fuhr nun auf den im Schnee steckenden Güterzug und der Zusammenprall war trotz des Schnees so stark, daß beide Maschinen und mehrere Wagen zertrümmert und viele Personen getödtet und verletzt worden. Man spricht von 20 Todten und über 30 Verwundeten. Die Scene, die erfolgte, soll schrecklich gewesen sein. Da kein Dorf in der Nähe war, dauerte es 4 Stunden, bis von Avila die erste ärztliche Hilfe eintraf. Die Verbindung mit dem Norden ist unterbrochen und es wird wohl einige Tage dauern, bis sie wieder hergestellt ist. Auch in anderen Gegenden Spaniens sind die Verbindungen durch Schneefall vielfach unterbrochen. Hier liegt so viel Schnee, daß gestern und heute aller Verkehr mit Trambays und Wagen völlig aufhörte. Das ist schon viele Jahre nicht mehr dagewesen.

## Aus dem Geschäftsverkehr.

† Leipzig, 1. Januar. Im Drange des Weihnachtsgewühls dürfte es Manchem entgangen sein, bei Durchsicht des Kataloges der alten Firma Franz Thme hier (Universitätsstraße 3) unter Prachtwerken sich die Radirungen von Wilh. Hauff und zwar „Lichtenstein" und „Der Mann im Monde" genauer anzusehen. Wir lenken daher die Aufmerksamkeit Aller Derer, die sich dafür interessiren, auf die beiden, mit zahlreichen Illustrationen ausgestatteten Werke, zumal sie zu einem erheblich ermäßigteren Preise abgegeben werden.

## Telegraphische Depeschen.

* Kiel, 31. December. Der Magistrat und das Stadtverordneten-Collegium übersandten anläßlich des Jahreswechsels eine Adresse an S. k. Hoheit den Prinzen Heinrich nach San Remo mit der Bitte, Sr. k. und k. Hoheit dem Kronprinzen die Glückwünsche der Stadt Kiel persönlich zu übermitteln.

* Paris, 31. December. Aus China hier eingegangenen Nachrichten zufolge explodirte am 21. November in Amoy eine Pulvermühle mit 40,000 Kilo Pulver, wodurch viele Menschen getödtet und ein ganzer Stadttheil zerstört wurde. (Wiederholt.)

* Rom, 31. December. Der König und die Königin empfingen gestern Abend die Mitglieder des diplomatischen Corps. Die Herren wurden von dem russischen Botschafter, als Doyen des diplomatischen Corps, die Damen wurden von der Gemahlin des französischen Botschafters vorgestellt.

## Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe: 119 Meter über dem Meer

| Zeit der Beobachtung. | Barom. red. auf 0° Millim. | Thermometer. Cels.-Gr. | Relative Feuchtigk. % | Windrichtung u. Stärke. | Himmels-Ansicht. |
|---|---|---|---|---|---|
| 31. Dec., Ab. 8 Uhr | 754.3 | — 5.1 | 88 | W 1 | trübe *) |
| 1. Jan. Morg. 8 „ | 752.4 | — 6.4 | 84 | S 1 | trübe |

Maximum der Temperatur — — 5°.0. Minimum — — 6°.7.

*) Schnee.

### Aus dem Witterungsbericht

von der Seewarte zu Hamburg

am 31. December 1887, Morgens 8 Uhr.

| Stations-Name. | Barometer auf 0° reducirt. | Richtung und Stärke des Windes. | Wetter. | Temperatur. |
|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore | 765 | SW leicht | bedeckt | + 3 |
| Christiansund | 758 | SW schwach | bedeckt | 0 |
| Moskau | 758 | NW leiser Zug | bedeckt | — 17 |
| Neufahrwasser | 764 | SO leiser Zug | bedeckt *) | — 9 |
| Karlsruhe | 769 | NO leiser Zug | bedeckt | — 7 |
| Wiesbaden | 769 | N leiser Zug | bedeckt *) | — 12 |
| Breslau | 763 | W mäßig | bedeckt | — 8 |
| Nizza | — | — | — | — |

*) Nachts wenig Schnee. *) Gestern etwas Schnee.


Verantwortlicher Redacteur Heinrich Ubbe in Leipzig.
Für den musikalischen Theil Verleger Dr. Oscar Paul in Leipzig.